

Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialar-

Ministerpräsident Winfried Kretschmann
Ministerin Theresa Schopper
Minister Manne Lucha
Fraktionsvorsitzender Andreas Schwarz
Fraktionsvorsitzender Manuel Hagel
Fraktionsvorsitzender Andreas Stoch
Fraktionsvorsitzender Hans-Ulrich Rülke

Landesorganisationen der Kinder- und
Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit

Kontakt:
Susanne Rehm
Rosenbergstraße 50
70619 Stuttgart
rehm@lkjbw.de

Stuttgart, 16.06.2021
Seite 1/3

Sofortprogramm zur Abmilderung der Corona-Folgen für Kinder und Jugendliche

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
Sehr geehrte Frau Ministerin Schopper,
Sehr geehrter Herr Minister Lucha,
Sehr geehrte Vorsitzende der Fraktionen im Landtag
Herr Schwarz, Herr Hagel, Herr Stoch, Herr Dr. Rühlke,

zunächst möchten wir Ihnen dazu gratulieren, dass Sie in den kommenden fünf Jahren Verantwortung für das Land Baden-Württemberg übernehmen. Wir wünschen Ihnen für diese verantwortungsvolle Aufgabe viel Erfolg, Kraft und Freude.

Mit großem Interesse haben wir, die Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg, den „Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg“ gelesen. Sicher sind Ihnen bereits einzelne Rückmeldungen aus unserem Kreis dazu zugeleitet worden.

Heute wenden wir uns mit einem sehr konkreten und dringlichen Anliegen an Sie. Im Koalitionsvertrag für das Land Baden-Württemberg haben Sie an mehreren Stellen berücksichtigt, dass Kinder und Jugendliche ganz besonders von der Corona-Pandemie und ihren Folgen betroffen sind. Insbesondere Rückstände in der Bildung sollen aufgeholt werden, dabei steht die schulische Bildung im Fokus.



Als Verbände der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg freuen wir uns über die Unterstützung, die Kindern und Jugendlichen nun sehr schnell zur Abmilderung der Corona-Folgen zuteilwerden soll. Allerdings sind wir irritiert über den Bildungsbegriff, der hier Anwendung findet. „Bildung ist mehr als Schule!“ diesen Slogan des Städtetags möchten wir aufgreifen. Er verdeutlicht, dass es mehr als eine Ausweitung des Schulunterrichts braucht, um umfassende Bildung zu gewährleisten. Dass „mehr desselben“ nicht zu einer Erhöhung von Wissen und Leistung führt, haben viele Schul- und Bildungsstudien schon lange vor der Corona-Pandemie belegt. Es benötigt ein vielfältiges Angebot, das junge Menschen mit allen ihren Ressourcen, Möglichkeiten, Talenten und Neigungen adressiert. Es muss individuell an ihren Bedarfen angesetzt werden, um eine echte Unterstützung entstehen zu lassen. Dieser tritt insbesondere dann ein, wenn die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der jungen Menschen in den Fokus genommen werden. Auch für die Abmilderung der Bildungslücken, die durch die Corona-Pandemie entstanden sind, dürfen diese Bildungsgrundsätze nicht vernachlässigt werden. Vor allem junge Menschen, die durch die schulische Lernsituation in der Pandemie demotiviert und abgehängt sind, brauchen einen anderen Wiedereinstieg ins Lernen. Dies kann nicht dasselbe Angebot sein, das sie vor Monaten demotiviert hat. Auch die sozial-emotionalen Nachwirkungen der Corona-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen, die ihren Ursprung nicht im schulischen Bereich haben und sich trotzdem auf die Bildungsentwicklung auswirken, müssen eine besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Die non-formalen Bildungsangebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit bieten hier eine Chance. Sie öffnen stärken-, interessen- und bedarfsorientierte, fehlerfreundliche, geschützte Räume, in denen Kinder und Jugendliche ihre sozialen Bedürfnisse und ihre Sorgen und Ängste einbringen können. Über vielfältige, selbstbestimmte Betätigung erfahren sie Selbstwirksamkeit und entwickeln Selbstbewusstsein. Soziale und emotionale Kompetenzen werden gestärkt und grundlegende Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, die in den vergangenen Monaten oft hinten angestellt wurden, können wieder befriedigt werden. Die jungen Menschen erhalten die notwendige individuelle Unterstützung und Begleitung, die sie brauchen. Stabilisiert auf diesen Grundlagen kann dann auch die an Fächern orientierte



schulische Bildung erfolgreich andocken. So wird Kindern und Jugendlichen umfassend geholfen.

Daher müssen die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit sowohl auf lokaler wie auf Landesebene bei der Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden, vielfältigen und an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen ausgerichteten Sofortprogramms zur Abmilderung der Corona-Folgen einbezogen und mitgedacht werden. Auch eine Synchronisation mit dem von Seiten des Bundes angekündigten Programm „Aufholen nach Corona“ ist dringend notwendig. Für dieses Bundesprogramm und die Maßnahmen des Landes erfordert es eine ressortübergreifende Abstimmung zu den Teilbausteinen, um die Maßnahmen zielgerichtet an den Bedarfen der jungen Menschen auszurichten. Bereits im März haben wir ein solches ressortübergreifendes Vorgehen vorgeschlagen. Wir bieten hier unsere Mithilfe an und sind bereit bei allen Überlegungen und Planungen einen Beitrag zu leisten.

Zur Abmilderung der Pandemie-Folgen für Kinder und Jugendliche müssen alle Akteure zusammenarbeiten, unabhängig davon, ob sie formale oder non-formale Bildung umsetzen oder informelles Lernen ermöglichen. Wir stehen dafür bereit!



Mit herzlichen Grüßen

Alex Strobel
Vorsitzender LJR

Bernadette Ruprecht
Vorsitzende LAG Jugendsozialarbeit

Martin Bachhofer
Vorsitzender LAGO

Markus Kosuch
Vorsitzender LKJ



Tobias Müller
Vorsitzender BWSJ

Lars Schoppe
LAG Mobile Jugendarbeit

Michael Schradi
jugendpolitischer
Sprecher AGL

Ingo Hettler
Netzwerk Schulsozialarbeit